

Bericht über den Einsatz des 5. Teams im November 2018



Mitte November 2018 war es soweit – wir machten uns auf den Weg nach Lunsar in Sierra Leone. Wir, das war in diesem Fall ein kleines, neu formiertes Grüppchen aus 2 Chirurgen und einem Anästhesisten. Eine Fusion aus Sachsen-Anhalt und Bayern.

Die Situation vor Ort nach wie vor Besorgnis erregend: Im Krankenhaus gibt es aktuell mehrere Clinical Health Officers, welche auch kleinere Operationen durchführen, einen Gynäkologen und einen Allgemeinmediziner aus Nigeria. Einen Chirurgen gibt es aber nicht. Die Anzahl und Art der normalerweise in Lunsar durchgeführten Eingriffe ist daher auf ein schmales Spektrum beschränkt. Weil sich viele Patienten eine Verlegung in ein anderes Krankenhaus nicht leisten können, bleiben ihnen manchmal auch lebensrettende Eingriffe verwehrt.

Im Gegensatz zu den orthopädischen und unfallchirurgischen Spezialisten unserer beiden Vorgänger-Gruppen traten wir sozusagen als Allrounder an. Unser Programm bestand dabei aus einem bunten Mix an verschiedenen Eingriffen. Das Spektrum dementsprechend breit: Von der Leistenhernie beim Kleinkind über Tumorentfernungen an Brust und Hals, bis hin zur Gastroenterostomie bei Bauchspeicheldrüsenkrebs und Fixateur extern bei einer offenen Fraktur.

Dabei bemühten wir uns, so viel Wissen und Fertigkeiten wie nur irgendwie möglich weiterzugeben. Kleinere Eingriffe wurden - wann immer möglich - assistiert, größere Operationen demonstriert. Daneben versuchten wir zu vermitteln, dass es manchmal darauf ankommt, sich auch in scheinbar aussichtslosen Situationen Lösungsstrategien zu erarbeiten. Dass ein frühes beherztes Eingreifen gerade bei den mehreren akuten Abdomen oft nicht nur Leben rettet, sondern auch Zeit und Ressourcen schont, drang so nach und nach durch. Unter Verwendung von lokalen Geräten und Materialien mussten aber auch wir manchmal improvisieren. Besonders gefreut haben wir uns dabei darüber, dass so viele Dinge von unserem letztjährigen Einsatz in Erinnerung geblieben waren. Die Einsatzbereitschaft und das Engagement der Locals war dabei beeindruckend wie berührend zugleich.

Insgesamt führten wir in den 2 Wochen an 20 verschiedenen Patienten 30 operative Eingriffe durch. Neben einigen anspruchsvollen Operationen kümmerten wir uns

dabei auch um die Folgebehandlung von Patienten der vorangegangenen Teams. Gerade bei Letzteren wurden die aktuell im Krankenhaus tätigen Clinical Health Officers (CHOs) eng eingebunden, schließlich lag es nach unserer Abreise in Ihrer Verantwortung, sich um die verbleibenden Patienten zu kümmern.

Als Fortbildungsmaßnahme gestalteten wir an einem Nachmittag einen kleinen Sonographie-Kurs. Dieser wurde von allen Ärzten und CHOs im St. Johns of God Hospital dankend angenommen.

Auch wenn wir in den 2 Wochen das ein oder andere Mal mit den afrikanischen Gegebenheiten zu kämpfen hatten, so konnten wir am Ende doch auf eine sehr erfüllte Zeit am St. Johns of God zurückblicken. Die Dankbarkeit der Patienten und das positive Feedback des Personals und der Krankenhausleitung zum Abschluss unseres Einsatzes werden uns sicher noch einige Zeit in Erinnerung bleiben.